

Ihr Lieben,

kürzlich erzählte mir ein 60 jähriger Ingenieur, dass er bei seiner Firma gekündigt habe.

Warum denn das?

Der Betrieb gehört zu den Mittelständlern mit solider Auftragslage, das Arbeitsklima war immer gut gewesen und die Arbeit selbst hatte ihm Freude gemacht.

Warum denn jetzt die Kündigung?

Es hat mit unserem Thema zu tun:

Sein Chef wollte ihn ins Management befördern.

Ihm mehr Verantwortung übertragen.

Was dann bedeutet hätte:

mehr Entscheidungen treffen, weniger technische Probleme bearbeiten.

Er hätte also mehr Macht übertragen bekommen.

Und genau das war für ihn der Punkt. Das wollte er nicht.

Wenn wir Antworten suchen auf die Frage, was Macht macht, dann ist das eine erste Spur:

1. Macht zu haben bedeutet, Verantwortung zu tragen.

Jesus hat die Geschichte von den anvertrauten Geldern erzählt:

Da gab es einen, der bekam ein Vermögen.

Und dem war klar: sich darauf ausruhen? Das geht gar nicht!

Also hat er sein Geld angelegt – und Gewinn gemacht.

Genau danach wird er später gefragt – und gelobt.

Er hat Verantwortung übernommen. Und das findet Jesus gut!

Wir normalen Leute beneiden ja schnell mal die Reichen, die Mächtigen.

Und übersehen dabei, welche Verantwortung materieller Reichtum bedeutet.

Das gleiche gilt auch für andere Formen der Macht:

Wer Macht verliehen bekommt – der wird spätestens von Gott einmal gefragt werden: *Was hast Du damit gemacht?*

Verliehen? – Ja! und das ist der zweite Satz zum Thema Macht:

2. Wer Macht hat, dem wurde sie gegeben:

*Du hast keine Macht, die dir nicht von Gott gegeben wäre!*

Daran hat Jesus Pilatus erinnert – im Prozess.

der geschundene Häftling sagt es dem Machthaber ins Gesicht!

*Du hättest keine Macht – wenn nicht von Gott.*

Christen wissen seither: absolute Macht hat nur Einer – Gott!

Darum gebührt auch nur Gott Verehrung und unbedingter Gehorsam.

Keine Macht dieser Welt darf bedingungslose Unterwerfung verlangen.

Diese Freiheit steckt in der Gewissheit: Macht ist etwas, was Gott verleiht.

Was Er gibt – und auch nimmt.

Nun ist die Bibel in weiten Strecken ein Sprachrohr der Machtlosen.

Nicht nur die Psalmen klagen über Machtmissbrauch von denen da oben.

Jesus selber sah sich auf der Seite derer, die keine Macht hatten.

Und seine Jünger genauso.

Das wird an der Episode deutlich, die wir vorhin gehört haben:

Ich lese noch einmal aus Markus, Kap. 10:

*Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, gingen zu Jesus und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden.*

*Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?*

*Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.*

Dritter Satz: 3. Macht weckt Sehnsucht!

Gerade dann, wenn man sich als ohnmächtig und ausgeliefert fühlt.

*„Wenn schon nicht hier, dann Jesus, dann lass uns doch wenigstens in Deinem Reich zu den Mächtigen gehören!“*

Rechts und links vom König – da s war damals der Platz der Mächtigen.

Wie gut kenne ich diesen Impuls:

Wenn ich mich über Verschwendung von Steuergeldern ärgere.

Oder eine politische Entscheidung so gar nicht nachvollziehen kann.

Wenn ich doch mal mitentscheiden könnte! Wobei:

Viele, die heute unzufrieden sind – bei uns oder auch in anderen Ländern –

Die wollen gar nicht an die Macht.

Wollen gar nicht mitentscheiden! – siehe oben!

Weil sie spüren: Macht übernehmen heißt Verantwortung tragen.

Nigel Farage von UKIP ist das krasseste Beispiel dafür:

Für die Brexit – Entscheidung hat er gekämpft.

Und dann – jede Verantwortung für die Gestaltung der Entscheidung verweigert.

Ähnliches hört man aus unserem Stadtparlament und anderen politischen

Gremien. Macht zum Widerspruch – ja, gerne und laut.

Aber wenn es um Verantwortung geht, kommt nicht mehr viel.

Als die Jünger sich bei Jesus über Jakobus und Johannes beschwerten, öffnet er ihnen die Augen dafür, was Macht macht:

*Als die Zehn hörten, worum Jakobus und Johannes gebeten hatten, wurden sie unwillig über die beiden.*

*Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an.*

*Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.*

Streit unter den Jüngern von Jesus – davon erzählen die Evangelien sonst nicht.

Ausgerechnet hier – wenn es um das Thema Macht geht.

Da gibt es Zoff. Da ist es mit Freundschaft vorbei.

Vierter Satz: 4. Wer über Macht redet, der redet über den Missbrauch von Macht: Macht verbiegt Menschen.

Macht macht krank.

Zu viel Macht ist gefährlich.

Prominente Beispiele von Machtmissbrauch haben wir gehört.

Uns fiel auf: die meisten Beispiele haben Männer zu verantworten.

Männer nehmen sich Macht – oder bekommen sie übertragen.

Und nicht immer geht das gut.

*So ist es hier auf Erden* – stellt Jesus fest.

Wie gesagt – er redet zu Leuten, die eher wenig Macht haben.

Dass das gar nicht gut ist – muss wohl nicht betont werden.

Wer Macht bekommt und missbraucht, der wird sich verantworten müssen.

Jeder Einzelne.

Vor dem Thron Gottes liegt kein Teppich, unter dem etwas zu verstecken wäre.

Man könnte das ja so verstehen:

*Am besten, ich vermeide es, Macht zu bekommen.*

*Keine Macht, keine Verantwortung.*

Wie jener Ingenieur, der nicht ins Management wechseln wollte.

Nur: so einfach ist es nicht!

Und das empfiehlt Jesus auch gar nicht.

Sondern er redet von einem anderen Weg: Fünfter Satz

*5. Wer Macht übernimmt, der sehe das als einen Dienst an.*

Es braucht Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu tragen.

In der Gemeinde genauso wie in der Gesellschaft.

Wir haben uns gefragt:

wo gibt es Menschen, die ihre Macht zum Wohl Anderer einsetzen?

Und es fielen uns zuerst Frauen ein – Zufall?

Sicher nicht.

Angela Merkel sprach vor einem Jahr ein Machtwort –

heute leben Viele unter uns, die dem Leben in Sicherheit zu verdanken haben.

Das Mädchen Malala hat eigentlich gar keine Macht – und wird doch gehört.

Warum? Weil sie für etwas steht, was sehr viele Menschen als wahr empfinden.

Unterdrückung und Gewalt passen nicht zu Zivilisation im 21. Jahrhundert.

Davon brauchen wir mehr.

Zum Glück gibt es auch Männer, die mit ihrer Macht Positives tun:

Ein mächtiger Mann – Papst Franziskus redet der Welt ins Gewissen.

Er sieht eigentlich so gar nicht nach Macht aus.

Aber er vertraut auf die Macht der Wahrheit.

Jetzt war der Satz von ihm zu lesen:

*„Es ist Heuchelei, wenn man sich als Christ bezeichnet und dabei gegen Menschen ist, die bei uns Zuflucht suchen.“*

Ja, genau so ist es. Eigentlich ganz einfach und klar.

Franziskus sagt eine Wahrheit mit Macht.

Aber eben nicht mit der Macht, wie sie in der Welt regiert.

Die Bibel nennt das Vollmacht.

Wenn jemand mit einer spürbaren Autorität spricht.

Aus einer Haltung des Dienens heraus.

Natürlich geht es nicht ohne Macht, wo Menschen zusammen leben.

Macht kann Schaden verursachen – Leid ohne Ende.

Gott klagen wir das. Und hoffen darauf, dass eines Tages die Mächtigen zu ihrer Verantwortung gezogen werden.

Macht kann auch ein Segen sein. Daraus entsteht Vollmacht – zum Segen.

Gott sei Dank dafür!

Amen.